

ECHO BAUKULTUR



01 ECHO, Autobahzubringer Rontal (Foto: Monika Kiss Horváth)

Mit kleinen, unerwarteten Interventionen engagiert sich die SIA-Sektion Zentralschweiz für eine andersartige Vermittlung von Baukultur. Wie wenig es braucht, um Gewohntes anders zu sehen, hat das erste realisierte Projekt, «ECHO», auf erbauliche Weise gezeigt.

(st) Wie lässt sich Baukultur pflegen und vermitteln? Wie lässt sich die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren, dass neue Bauwerke nicht a priori Bestehendes zerstören, sondern einen wesentlichen Beitrag zu einem qualitativ hochwertigen Lebensraum darstellen können? Ausgehend von diesen Fragen entwickelte die Sektion Zentralschweiz zwei unterschiedliche neue Gefässe zur Kommunikation. Diese sollten anders sein, «keine weitere kulturelle Veranstaltungsreihe im bereits bestehenden Überangebot», schreiben Beat Keller, Matthias Baumann und Beda Dillier, die Initianten aus dem Vorstand.

Als erste Idee setzte sich bald das Bild der Baustelle durch, ein Ort im Werden, unaufgeräumt, dreckig, Anlass zu Unmut unter der Bevölkerung, aber auch archaisch und ein Quell der Faszination. Daraus resultierte zunächst die Veranstaltungsreihe «sia16.16», die seit Herbst 2008 an diversen Orten spontan, ausschliesslich per E-Mail angekündigt, stattfindet. Um 16.16 Uhr laden Sektionsmitglieder ihre Kollegen und Kolleginnen zu Projektbesichtigungen ein, in der Regel Baustel-

lenbesichtigungen von Infrastrukturbauten, die zum interdisziplinären Gedankenaustausch anregen sollen. «Im zweiten Gefäss wächst eine zartere Pflanze heran», kündigte der Vorstand in einem Brief an die Sektionsmitglieder im vergangenen Herbst die zweite Plattform an. Unter dem Namen Baukultur plant die Sektion unterschiedlichste baukulturelle Interventionen an der Schnittstelle von Performance/Kunst, Marketing/Werbung und Lobbying, die sich anders als «sia16.16» an eine breite Öffentlichkeit wenden. Die erste Guerilla-artige Intervention heisst «ECHO» und wurde im vergangenen Juni in kleinstem Kreis von Vorstandsmitgliedern und der verantwortlichen Künstlerin, Monika Kiss Horváth, eingeweiht.

ECHO

«ECHO», das sind vier drei Meter hohe, SIA-rote Buchstaben, die über der Baustelle des Autobahzubringers Rontal thronen. «Bei den Interventionen ist die Ortswahl grundlegend», erklärt Beda Dillier. Die Autobahnbau-anschluss Buchrain/Zubringer Rontal an der Verbindungsachse zwischen Luzern und Zürich gehören zu den wichtigsten im Kanton. Ausserdem liegt sie direkt an der Bahnlinie, wo sie täglich von zig Pendlern vor ihrer Einfahrt nach Luzern gesehen wird. Gleichzeitig ist es ein Niemandsland. In Anlehnung an Las Vegas ist die schnurgerade Achse mit den vielen Schnellimbissen, Garagen und Shoppingcenters in der Architektur-

szenen als «Strip» bekannt. Während langsam aus dem Tunnel eine Brücke wächst, lösen sich die Buchstaben zusehends auf. Dass die Buchstaben aus Holz sind, sei auf das Budget zurückzuführen, sagt die Künstlerin Monika Kiss Horváth. Ebenso pragmatisch erklärt sie das Wort ECHO: «Es sollte schnell erfassbar sein.» Aber natürlich kennt die Künstlerin auch eine Geschichte dazu: Echo war vom Göttervater Zeus beauftragt worden, seine Ehefrau Hera mit Geschichten abzulenken, damit er selbst Zeit für amouröse Abenteuer finden konnte. Als Hera das herausfand, strafte sie Echo, die nun nicht mehr selbst sprechen konnte, aber von nun an nicht umhin konnte, anderen nachzuplappern, was diese sprachen. Wer will, dürfe dies durchaus als Anspielung auf das politische Umfeld auffassen, aus dem das Projekt hervorgegangen sei, sagt Kiss Horváth mit einem Augenzwinkern.

VERSCHIEBUNGEN IM ALLTAG

Beide, Initianten wie Künstlerin, betonen, das das Projekt ein Gemeinschaftswerk sei, dem bereichernde Diskussionen vorangegangen seien. Nicht immer decken sich die Assoziationen der Künstlerin mit denen der Arbeitsgruppe: Während Kiss Horváth vom Schriftzug über dem Tunneleingang als «Hausseggen» spricht, erinnert er Dillier an den Hollywood-Schriftzug. Und eben gerade diese unterschiedlichen Sichtweisen, die durch eine doch relativ kleine Intervention zusammentreffen und zum Hinterfragen und Austausch anregen, empfinden die Drahtzieher als Bereicherung und in diesem Ausmass unerwartet. Dass das Tiefbauamt des Kantons Luzern von Beginn an Feuer und Flamme für das Projekt war und den Strom für die nächtliche Beleuchtung des Schriftzugs kostenlos zur Verfügung stellt, auch das hat die Initianten sehr positiv überrascht. Für die kommenden Jahre sind laut Dillier auf jeden Fall weitere Interventionen geplant. Vielleicht wird es in diesem Jahr wieder eine Kunstintervention sein, vielleicht aber auch ein Schauspiel, eine Choreografie oder ein kulinarisches Menu? Auf jeden Fall wieder eine kleine Verschiebung im Alltag, die den meistens doch sehr eingeschränkten Blickwinkel auf die kleinen und grossen Schönheiten in unserem Umfeld ausweiten wird.

www.sia-zentralschweiz.ch » echo